

Ihre Schönheit im Spiegel der Zeit

Das Gewebe erschlafft, Knochen bilden sich zurück. Mit dem Alter verändert sich der Körper, die plastische Chirurgie findet immer bessere Mittel, diese Veränderung zu verlangsamen. Andreas Tschopp erklärt, welche.

ANDREAS TSCHOPP IM GESPRÄCH MIT OLIVER PRANGE



Andreas Tschopp.

Herr Tschopp, wie kamen Sie auf Ihren beruflichen Weg?

Ich habe breite Interessen, lernte Griechisch und Latein in der Schule und spielte Violoncello. Den Ausschlag für die Berufswahl gab wohl mein Vater, der auch plastischer Chirurg ist. Zunächst interessierte ich mich für Herzchirurgie, Orthopädie, entschied mich dann aber später anders. Befriedigend für mich ist, dass es hierbei nicht nur um funktionelle, sondern auch um ästhetische Aspekte geht.

Der Markt wächst seit Jahren?

Sehr sogar. Die plastische Chirurgie entstand in den Nachkriegsjahren aus der Rekonstruktionschirurgie. Sie hat sich seither technisch enorm weiterentwickelt. Im Zuge dieses Aufschwungs entwickelte sich die ästhetische Chirurgie. Angrenzend entstanden weitere Gebiete, zum Beispiel Behandlungen mit nichtinvasiven Methoden. Die ästhetische Chirurgie zeigt jährlich ein stetes Wachstum. Noch stärker wächst der Markt der

nichtchirurgischen ästhetischen Behandlungen: Botox, Faltenkorrektur mit Hyaluronsäure, Laser-epilation. Patienten bevorzugen in der Regel Techniken, bei welchen es keine oder nur eine kurze Auszeit braucht. Sie möchten nicht zwei Wochen Ferien dafür hergeben.

Welches sind die häufigsten Behandlungen, um das Altern zu verlangsamen?

Bei den ästhetischen Eingriffen sind dies Lid- und Tränensackkorrekturen, das ist heute bereits «Tageschäft». Diese Eingriffe haben einen grossen Effekt auf das Erscheinungsbild. Natürlich birgt jeder Eingriff Risiken. Es geht darum, das Risiko- und Nutzen-Verhältnis einzuschätzen. Tränensackkorrekturen sind etwas komplexer als Oberlidkorrekturen. Sie beziehen die Fettstruktur mit ein.

Kann das Auge dabei verletzt werden?

Das ist theoretisch möglich, ist in unserer Klinik aber noch nie vorgekommen. Wenn Patienten schon vor dem Eingriff tränende oder geschwollene Augen haben, muss sehr vorsichtig behandelt und die Technik angepasst werden. Ich habe über die Jahre Strategien entwickelt, um solchen Nebenwirkungen zu begegnen.

Was bewirkt das?

Dank jüngerer Zellen hat man im Gesicht wieder eine bessere Gewebequalität. Im Prinzip sind sie zwar gleich alt, haben aber ein höheres Alterungspotenzial.

Ist eine Vollnarkose nötig?

Nein, derlei Eingriffe macht man in einem sogenannten Dämmerschlaf, das heisst in einer Lokalanästhesie, ergänzt durch Sedation.

Wie alt sind Ihre Patienten in der Regel?

Bei anlagebedingten Korrekturen sind die Patienten eher jung, also bei Nasenkorrekturen, Brustvergrösserungen oder abstehenden Ohren. Wenn man älter wird, sinken die Brauen ab und drücken auf die Oberlider, es entstehen Schlupflider und/oder Tränensäcke. Die Haut erschlafft im Gesicht, primär am Hals, es entsteht ein Doppelkinn. Man



Klinik im Spiegel

Bellevuestrasse 15
3095 Spiegel b. Bern
T +41 31 970 30 70
www.klinikimspiegel.ch

Ihr Körper im Einklang mit Seele und Geist

Wir fördern Ihr Wohlbefinden und unterstützen Ihre Vitalität im Alter. Wahrhaftig, sinnvoll und gut.

Mit der Plastischen Chirurgie per DU!

Herzlichen Glückwunsch zum
100. Geburtstag, Pro Senectute

Die Klinik im Spiegel – ein Spital ohne Spitalatmosphäre
Ihre Spezialklinik für Plastische, Rekonstruktive und
Ästhetische Chirurgie.



bedient sich Analogien aus der Tierwelt, um den Alterungsprozess zu beschreiben: Truthahnhal, Krähenfüsse oder Löwenfalten. Die sogenannten Marionette-Lines sind Falten auf beiden Seiten des Mundes, in Analogie zum frei beweglichen Kiefer von Marionetten. Wir nennen sie auch Merckelfalten, da ist die deutsche Bundeskanzlerin stilbildend.

Was kann man tun?

In den letzten Jahren wurde intensiv geforscht, was beim Altern eigentlich passiert. Es wurde festgestellt, dass sich auch die Knochen zurückbilden, gerade beim unteren Rand der Augenhöhle. Darum fällt das Gesicht ein. Auch das Gewebe verändert sich; Fettzellen bauen sich ab. Deshalb adressiert man heute verschiedene Problemfelder und zieht nicht mehr nur einfach die Haut straff. Als plastischer Chirurg denkt man in Gewebequalitäten und in Volumina, also dreidimensional: Es geht nicht primär um die Haut, sondern um die Gewebearchitektur.

Fett?

Fett ist eine spannende Substanz. Man verliert Fett im Gesicht, die Gesichtsstrukturen fallen ein, und so muss man Fett von anderen Stellen entnehmen und dort wieder aufbauen. Das Hauptaugenmerk

der Forschung hat sich in den letzten Jahren auf das Fett gerichtet, weil es das grösste Reservoir von Stammzellen bietet. Die Frage ist: Wie holt man Stammzellen aus Fettzellen heraus und setzt neu eine jugendliche Zellpopulation ein?

Allerdings ist auch Vorsicht geboten: Laut dem schweizerischen Transplantationsgesetz darf man Zellen nicht chemisch oder biologisch verändern. Ich arbeite stattdessen mit mechanischen Verfahren, mit Zentrifugation und Filtration.

Wohin geht die Entwicklung?

Die chirurgische Technik wird immer ausgefeilter. Mit guter Chirurgie erzielt man einen Effekt, der sichtbar und nachhaltig ist. Zugleich wird der Eingriff schonender, wodurch die Auszeit kürzer wird. Leider werden wir immer wieder mit Konkurrenten konfrontiert, die zu viel versprechen und von Radiofrequenz- und Ultraschallbehandlung reden. Aber diese Techniken sind meist nicht nachhaltig – wenn denn überhaupt ein Effekt festgestellt werden kann.

Kommen mehr Frauen oder Männer zu Ihnen?

85 Prozent der Patienten sind Frauen. Oft geht es um Brustkorrekturen. Man kann die Brust vergrössern, verkleinern und/oder straffen lassen. Die Eigenfetttransplantation hat auch in die Brustchirurgie Einzug gehalten: So lässt sich bei idealen Voraus-

setzungen eine Brustvergrösserung mit Fetttransplantation allein, ohne Implantate realisieren.

Ab welchem Alter sollte man keine Schönheitskorrekturen mehr machen?

Es gibt keine fixe Altersgrenzen. Die Lebenserwartung nimmt ständig zu. Man sollte die Planung von Eingriffen in Relation setzen zum Gesundheitszustand, zum Leidensdruck und sie in einen sozialen Kontext stellen. Es zeigen sich zwei geläufige Muster, weshalb sich Menschen eine Behandlung wünschen: Eine Frau pflegt ihren kranken Mann; wenn er gestorben ist, möchte sie nun etwas nur für sich machen. Oder: Enkeln fallen die Falten der Grosseltern auf, was diese dazu bewegt, etwas für ihr Aussehen zu tun. Oft sind es «life events», die jemanden zu einer Schönheitsoperation bewegen.

Was für ein Team brauchen Sie?

Wir sind eine Privatklinik mit drei plastischen Chirurgen und einem Handchirurgen. Diese Zusammensetzung ist sinnvoll und hat sich in den vergangenen fünfzehn Jahren seit Bestehen der Klinik bewährt. Unsere Pflegefachfrauen und Anästhesisten arbeiten seit vielen Jahren bei uns und bringen einen entsprechenden Erfahrungsschatz mit. Wir funktionieren in dieser Konstellation am besten.

Wie oft können Sie operieren?

Wir operieren drei Tage pro Woche in zwei Sälen. Ich brauche eine optimale Vorbereitung, um sicherzustellen, dass ich das gewünschte Resultat erzielen kann. Es ist wichtig, dass Arzt und Patient sich über das anvisierte Resultat einig sind. Meist gerate ich während der Operation in einen sogenannten Flow und vergesse die Zeit. Dann läuft es einfach. Erst danach spüre ich, wie konzentriert ich gewesen bin.

Spielen Sie Simulationen am Computer durch?

Ja. Es gibt immer mehr Simulationsmodelle. Damit lässt sich dem Patienten das Resultat veranschaulichen. Gerade bei Brustvergrösserungen ist dies hilfreich. Man scannt die Patientin ein – eine Minute später kann sie betrachten, wie sie nach dem Eingriff aussehen wird.

—
Andreas Tschopp ist Facharzt für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie FMH an der Klinik im Spiegel in Bern. Seine Ausbildung in plastischer Chirurgie hat er in Bern sowie in Montreal (Kanada) und Dallas (USA) erhalten. Er ist mit den neusten Techniken und Innovationen in der plastischen Chirurgie vertraut und Gründungsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie. Andreas Tschopp lebt mit seiner Frau Sabine Hahnloser Tschopp und den drei Töchtern in Bern.

